

VON DAGMAR EKLAUDE UND ANDREAS SCHWEIGER

Entlarvt

Entlarvt
Entlarvt
Entlarvt

PolitikerInnen sind alle korrupt und von Lobbys gesteuert. Gut, dass es da kritische Geister und QuerdenkerInnen in den sozialen Medien gibt, die die Wahrheit ans Licht bringen. Warum man Verschwörungsmysmen entkommen muss und wie das gelingt, berichten **Hildrun Walter** und **Thomas Gremsl**.

FOTOS: KONSTANTIN TZIVANOPOULOS



Am Stammtisch wird immer weniger diskutiert, intensiver tauschen wir uns auf Facebook aus. Dort bekommen wir meistens recht. Denn der Algorithmus weiß, wie wir ticken, und spielt uns die Informationen zu, die wir glauben möchten. „Soziale Medien haben mittlerweile wesentlich größere Reichweiten als Tageszeitungen, allerdings keine Qualitätskontrolle“, weiß Wissenschaftskommunikatorin Hildrun Walter. „In den Filterblasen bekommt man den Eindruck, dass alle gleich denken. Das polarisiert auf Dauer“, so die Expertin. Und ist der perfekte Boden für Desinformation, mit durchaus bedenklichen Auswirkungen auf das Zusammenleben in der Gesellschaft. Denn während der direkte Austausch schwindet, bilden wir uns unsere Meinung zunehmend online und treffen dann auch entsprechende Wahlentscheidungen.



“Auf das, was wir glauben wollen, fallen wir leichter herein.“

HILDRUN WALTER ist Wissenschaftskommunikatorin und hält im Sommersemester 2022 die Lehrveranstaltung „Fake News als Falle“.

THOMAS GREMSL ist Sozialethiker mit Forschungsschwerpunkten im Bereich digitale Transformation. Im aktuellen Semester hält er einen Kurs zur Technikfolgenabschätzung.



“Westliche Demokratien leben von einer gut informierten Bevölkerung.“

„Fake News greifen also indirekt in demokratische Prozesse ein“, mahnt Walter. Sie schreien lauter nach Aufmerksamkeit, versuchen uns, auf emotionaler Ebene zu erwischen, und werden – entsprechend unserem Nutzungsverhalten auf den diversen digitalen Kanälen – über sogenanntes Mikrotargetting ganz gezielt platziert. „Auf das, was wir glauben wollen, fallen wir leichter herein“, betont die Expertin.

COVID-BOOM

Die Pandemie hat gezielten Falschmeldungen Auftrieb gegeben – und just die Wissenschaft ist daran mit „schuld“. „Forschung ist ein Prozess, der zu immer neuen Ergebnissen führt. Doch die ständig revidierten Informationen haben in der Bevölkerung Unsicherheit ausgelöst, die Fake-News-MacherInnen ausnutzen“, hat Walter beobachtet. Der Desinformation zu entkommen, ist gar nicht so einfach. Manipulierte Nachrichten sind inzwischen meist sehr professionell gestaltet und verweisen oft auch auf nachprüfbarere Statistiken oder Daten. Nüchterne Zahlen werden dabei aus dem Kontext gerissen und mit manipulierenden Adjektiven versehen, etwa mit „schrecklich“. Damit suggeriert man den RezipientInnen bereits, wie sie diese Informationen interpretieren sollen. Hildrun Walter rät, im Zweifelsfall Faktencheck-Seiten zu konsultieren und nachzuschauen, ob fragliche Meldungen auch auf vertrauenswürdigen Nachrichtenplattformen zu finden sind. Besonders betroffene Themen kennzeichnen die Betreib-

erInnen der sozialen Netzwerke mit direkt neben den Posts ausgespielten Warnhinweisen. „Studien haben gezeigt, dass dieses sogenannte Impfen gegen Falschinformationen Menschen tatsächlich misstrauischer macht“, berichtet die Expertin.

SCHULE BIS SENIORENHEIM

Wer kritisches Denken nicht gelernt hat und anfällig ist für Verschwörungsmythen, wird Fake News allerdings weiterhin blindlings folgen. Dagegen hilft längerfristig nur eine Sensibilisierung für alle Altersgruppen, ist die Wissenschaftsvermittlerin überzeugt. Diese Ansicht teilt der Ethiker Thomas Gremsl: „Wir müssen dringend die Medienkompetenz der Menschen steigern, und zwar zielgruppenspezifisch für jede Generation.“ Was macht eine verlässliche Quelle aus? Wer steckt hinter den Botschaften? Gibt es ein Impressum? Erst, wenn man diese Fragen beantwortet hat, kann man die Informationen bewerten.

Immerhin soll ab dem kommenden Schuljahr digitale Grundbildung in Mittelschulen und AHS-Unterstufen als Pflichtgegenstand eingeführt werden. Jüngere und ältere Personen müsste man mit regelmäßigen Workshops und anderen Angeboten erreichen.

Desinformation zu entlarven ist dabei nur ein Ziel. Das eigene Kommunikationsverhalten auf Social-Media-Kanälen gehört ebenfalls hinterfragt. Dort nehmen wir die GesprächspartnerInnen nicht mehr als Personen wahr. Die Anonymität auf Facebook oder Snapchat senkt folglich auch die Hemmschwelle in der Wortwahl. „Ich muss mir immer noch die Frage stellen: Was bedeutet mein Verhalten für die anderen?“, fordert Gremsl. Mehr Respekt würde der Polarisierung entgegenwirken.

Die beiden ForscherInnen wollen zudem die Politik und die Konzerne selbst in die Pflicht nehmen: Ein gezieltes Vorgehen gegen erfundene Profile, Trolle und die Warnung vor potenziellen Falschmeldungen würde das Vertrauen in seriöse Nachrichten erhöhen. „Das wäre wichtig für den sozialen Zusammenhalt und das Gesellschaftsganze. Westliche Demokratien leben von einer gut informierten Bevölkerung“, unterstreicht der Ethiker.